

# LinksBlick



Kreisverband und Kreistagsfraktion Teltow-Fläming

## Gedenken an Karl und Rosa

Mit Knallkörpern und Sprechchören startete am 11. Januar die eigentlich als jährlicher großer Spaziergang bekannte „Luxemburg-Liebknecht-Gedenkdemonstration (LL-Demo)“ in Berlin-Friedrichshain. Das öffentliche Gedenken an die am 15. Januar 1919 ermordeten Gründungsmitglieder der KPD zieht bis heute jährlich mehrere zehntausend Menschen an und wird von einem spektrenübergreifenden Bündnis linker bzw. linksradikaler Gruppen und Parteien getragen. Auch in diesem Jahr drängten sich weit mehr als zehntausend Menschen bis vor zum Grabmal in Friedrichsfelde, um der beiden Revolutionäre mit Nelken traditionell zu gedenken.

Die LL-Demo ist hierbei eine der wenigen jährlichen Veranstaltungen, an denen sich die bundesdeutsche Linke in ihrer ganzen Vielfältigkeit präsentiert. Angefangen bei linken Parteifunktionärinnen und Gewerkschaftslinken über linksradikale Antifas und Autonome bis hin zu verbohrteten Stalinisten oder marxistisch-leninistischen Splittergruppen. Doch auch wenn inhaltliche Differenzen zwischen den einzelnen Gruppierungen anzusprechen wären, eint sie an diesem Tag anscheinend alle der gemeinsame positive Bezug auf die Ereignisse der Novemberrevolution 1918/19 und deren Hauptprotagonisten Rosa und Karl. Somit kann

die jährlich stattfindende LL-Demo durchaus als „linke Zeremonie“ bezeichnet werden, wobei über Medien die gesellschaftspolitische Bedeutung und Organisierung von linken Menschen zum Ausdruck gebracht werden soll. Und das zu Recht! Der allgemeinen Vereinzelung von Individuen aufgrund kapitalistischer Konkurrenz muss eine Idee von solidarischer Organisierung entgegengesetzt werden, was jährlich auf der LL-Demo zumindest symbolisch versucht wird. Doch nicht nur aufgrund der Außenwirkung ist diese Gedenkdemonstration von Bedeutung, sie schafft für große Teile der Linken auch wichtige Identifikationspunkte im politischen Bewusstsein. Rosas und Karls zu gedenken heißt eben nicht nur beim sonntäglichen Kaffeeklatsch eine rote Blume auf den Boden zu werfen, sondern sich mit ihren politischen Handlungen und Idealen zu solidarisieren. Klarer Antimilitarismus und konsequente Kapitalismuskritik fernab von jeglichem Reformismus sind in diesem Zusammenhang die wohl wichtigsten Merkmale. Die Ereignisse dieser schon lange vergangenen Novemberrevolution, welche das deutsche Kaisertum ab-säbelten und in ihrer Forderung nach Überwindung der kapitalistischen Gesellschaft nur durch militärische Gewalt gestoppt werden konnten, verweisen somit immer wieder auf die gesell-

*Fortsetzung auf Seite 2*

### Teltow-Fläming im Bild

Jede Ausgabe unserer Zeitung hat ein neues Bild aus der Region Teltow-Fläming. Wer erkennt den Ort der Aufnahme?



Auflösung des Bilderrätsels der letzten Ausgabe Seite 10

### Zitiert ...

*Der Krieg ist ein Massaker von Leuten, die sich nicht kennen, zum Nutzen von Leuten, die sich kennen, aber nicht massakrieren.*

*Paul Valéry (1871-1945)*

**DIE LINKE.**

*Fortsetzung von Seite 1*

schaftlichen Möglichkeiten einer organisierten linken Bewegung, die in ihrer antikapitalistischen Kritik konsequent bleibt. Wie sollte man nun die LL-Demo 2009 bewerten? Sie war auf jeden Fall energischer als die in den Jahren zuvor. Man könnte vermuten, dass die gegenwärtige kapitalistische Krise auch bei den Demonstranten die rebellischen Herzen höher schlagen lässt. Diese katalysierten ihre Wut über die Verhältnisse jedenfalls mit brennender Pyrotechnik, lauten Sprechchören und durch Aktionen gegen einen Nazi, der sich leider auf die Demo verirrt hatte. Und obwohl das alles noch lange nicht auf eine revolutionäre Situation hindeutet und viele Teilnehmer doch eher traditionellerweise anwesend waren, so verdeutlicht trotzdem diese große jährliche LL-Demo, dass generationenübergreifend der starke Wunsch nach einer antika-



*Zahlreiche Demonstranten bekundeten ihre Anteilnahme*

pitalistischen Perspektive besteht. Vielleicht auch eine Art Liebe zum Kommunismus und zu der damit verbundenen Sehnsucht nach Befreiung von

kapitalistischer Verwertungslogik, staatlicher Ordnung sowie rassistischer Ausgrenzung!?

*Linksjungend [´solid], TF Nord*

## 90 Jahre Kommunistische Internationale

Vom 2. bis zum 6. März 1919 kamen in Moskau 51 Delegierte aus 29 Ländern zusammen, um auf Betreiben der russischen Bolschewiki und insbesondere W. I. Lenins – und in deutlicher Abgrenzung zur sozialdemokratischen Zweiten Internationale – die Gründung der Dritten, der Kommunistischen Internationale, zu beschließen. Hugo Eberlein, der Vertreter der erst zwei Monate zuvor gegründeten KPD, hatte von seiner Partei – noch auf Betreiben von Rosa Luxemburg, die im Januar 1919 ermordet worden war – den Auftrag erhalten, der Gründung der Komintern zu diesem frühen Zeitpunkt nicht zuzustimmen. Am dritten Sitzungstag erklärte er deshalb: „Wenn hier gesagt wird, dass die Gründung der III. Internationale eine unbedingte Notwendigkeit sei, wagen wir das zu bestreiten. [...] Was eine III. Internationale sein muss, ist nicht allein ein geistiges Zentrum, nicht allein eine Institution, in der sich die Theoretiker gegenseitig heiße Reden halten, sondern

sie muss die Grundlage einer organisatorischen Macht sein.“ Gerade diese „organisatorische Macht“ war es aber, die Rosa Luxemburg Sorgen bereitet hatte. Und die Geschichte sollte ihr Recht geben. Gab es bis zum Tode Lenins im Januar 1924 noch regelmäßige Kongresse der Komintern und Beratungen der Mitgliedsparteien, die von Verbundenheit und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet waren, so änderte sich das in der Folge sehr schnell. Auch die Komintern wurde zum Schauplatz der Machtkämpfe in der Führung der sowjetischen KP, in deren Verlauf Stalin die Komintern-Vorsitzenden Georgi Sinowjew und Nikolai Bucharin ausschalten und die Komintern selbst, spätestens ab 1928, zum reinen Erfüllungsgehilfen sowjetischer Außenpolitik degradieren konnte. Dem Aufstieg des Faschismus standen die Komintern und die kommunistische Bewegung deshalb weitgehend hilflos gegenüber, obwohl es immer wieder warnende Stimmen

gegeben hatte, die jedoch vom bürokratischen Apparat der sich als „Weltpartei“ verstehenden Komintern stets zum Schweigen gebracht wurden.

Einen letzten Höhepunkt erlebte die Komintern 1935 mit ihrem 7. Weltkongress. Angesichts des in Deutschland und anderen Ländern marschierenden Faschismus und der unmittelbar drohenden Kriegsgefahr setzte sich nunmehr unter dem maßgeblichen Einfluss Georgi Dimitroffs die Erkenntnis durch, dass das einzige wirksame Instrument gegen Faschismus und Krieg eine Volksfrontpolitik wäre, in der Kommunisten, Sozialisten und bürgerliche Demokraten zusammenstehen. Im Mai 1943 schließlich verfügte Stalin die Auflösung der Kommunistischen Internationale, es war dies ein Geschenk an die Regierungen der USA und Großbritanniens, den wichtigsten Verbündeten im Rahmen der Anti-Hitler-Koalition.

*Ronald Friedmann,  
Berlin*



## Landtagswahlen 2009

*Christa: Peter, wir möchten Dich unseren Lesern vorstellen; wir bitten Dich um einige biografische Angaben.*

*Peter:* Geboren bin ich vor 66 Jahren in Großräschen, Schulabschluss Mittlere Reife, dann dreijährige Lehre in Cottbus zum Mess- und Regelungsmechaniker. Seit 1964 wohne ich in Ludwigsfelde, nach dem Armeedienst Tätigkeit als Messtechniker in der Versuchsabteilung im VEB IFA-Automobilwerk Ludwigsfelde und politischer Mitarbeiter der Gewerkschaftsleitung im selben Betrieb.

Ab 1990 viele kurzzeitige Tätigkeiten, zeitweise war ich auch arbeitslos. Von 1995 bis 2007 technischer Wohnungsverwalter im städtischen Wohnungsunternehmen „Märkische Heimat.“ Seit 2007 bin ich Rentner.

*Christa: Wie verlief Deine gesellschaftliche Entwicklung?*

*Peter:* Ich bin Mitglied der Partei seit 1964. Ich war bis 1990 mehrere Legislaturperioden Abgeordneter des Kreistages Zossen und der Stadtverordnetenversammlung Ludwigsfelde. Nach der Wende wurde ich wiedergewählt ins Stadtparlament und bin Vorsitzender unserer Fraktion. Außerdem bin ich in der zweiten Periode Mitglied des Kreistages Teltow-Fläming.

*Christa: Welche Probleme liegen Dir in Deiner parlamentarischen Arbeit besonders?*

*Peter:* Großes Augenmerk lege ich auf die Belange der Bildung, auf den Umgang mit den Kindern in den Vorschuleinrichtungen, auf gute Bedingungen in allen dazu gehörenden Bereichen.

*Christa: Welche Hobbys hast Du?*

## Unser Kandidat:



**Peter Dunkel**

*Peter:* Ich bin seit 1964 verheiratet, habe zwei Kinder und drei Enkelkinder. Mein größtes Hobby - das ist meine Familie, besonders meine Enkelkinder. Dazu gehört unser Haus mit dem Garten. Ich liebe und genieße, obwohl das teilweise viel zu teuer ist, Theater, Oper und Musik.

*Christa: Wo würdest Du im Falle Deiner Wahl in den Landtag Brandenburg Schwerpunkte Deines Wirkens setzen?*

*Peter:* Ich würde mich besonders einsetzen für:

- weniger Lärm,
- klare und deutliche Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Autobahn in der Nähe von Wohngebieten,
- die Einhaltung der Festlegungen im Flugverkehr,
- den Stopp des Verkaufs von Seen,
- gleiche Bildung auf hohem Niveau für alle Kinder.

*Christa: Ich danke Dir für das Gespräch und wünsche Dir, dass Du die Möglichkeit erhältst, Dich für alles einzusetzen, was Du für wichtig und richtig hältst.*

*Christa Zernick, Am Mellensee*

## GEH DENKEN

### Ein klares Stopp für Rechtsextremismus

Rechtsextremisten aus ganz Europa werden für den 14. Februar 2009 zu ihrem Aufmarsch nach Dresden mobilisieren. Der Aufmarsch anlässlich der Bombardierung Dresdens im Februar 1945 hat sich in den letzten Jahren zum größten, regelmäßig stattfindenden Treffen von Alt- und Neonazis jeder Couleur in Europa entwickelt.

Wir rufen daher bundesweit dazu auf, die Rechtsextremisten friedlich und entschlossen in Dresden zu stoppen.

Kommen Sie am 14. Februar zum GEH DENKEN nach Dresden. Geplant sind Demonstrationen mit Zwischenkundgebungen und ein Konzert mit Musikbeiträgen bekannter Künstler in Kooperation mit der Amadeo Antonio Stiftung und der Kampagne „Laut gegen Nazis“.



Die beteiligten Organisationen und Parteien bieten gern Hilfe und logistische Unterstützung bei der Organisation der An- und Abreise sowie Übernachtung an. Darüber hinaus erhalten Sie Informationen und Unterstützung vom Organisationsbüro GEH DENKEN unter:

E-Mail: [orga@geh-denken.de](mailto:orga@geh-denken.de)

Telefon: 0351-56 36 669

Internet: [www.geh-denken.de](http://www.geh-denken.de)

**Treffen Sie die richtige Wahl und tun Sie was! Stoppen Sie Europas größten Naziaufmarsch!**

# TRANSPARENT

## LINKE POLITIK IM LANDTAG

### Die Landtagsabgeordnete Kornelia Wehlan zu aktuellen Themen:

#### Muttersprache plus zwei

Um im Land Brandenburg das Bewusstsein für den Wert der Sprachenvielfalt und die von dieser Vielfalt ausgehenden Chancen zu schärfen sowie den interkulturellen Dialog zu fördern, brachte unsere Fraktion einen entsprechenden Antrag ein.

Zentrales Instrument dafür sollte die Erreichung des Barcelona-Ziels – Kommunikation in der Muttersprache plus zwei weitere Sprachen – sein.

Jede der in Brandenburg gesprochenen Sprachen – egal ob Landes-, Minderheiten-, Regional-, Zuwanderer- oder Nachbarsprache – fügt unserem gemeinsamen kulturellen Hintergrund in Brandenburg eine wichtige Facette hinzu. Unterschiedliche Muttersprachen und andere in den Familien und Nachbarschaften gesprochenen Sprachen sollen größere Wertschätzung erfahren. Hier konnte sich die Koalition zu einem Entschließungsantrag durchringen.

#### Tolerantes Brandenburg

In der Aktuellen Stunde wurde über die Umsetzung des Konzepts „Tolerantes Brandenburg – gegen Rechts-Extremismus und fremdenfeindliche Gewalt – für ein weltoffenes und tolerantes Land Brandenburg“, debattiert. Unsere Fraktion fordert einen neuen Anlauf für ein NPD-Verbot sowie die Prüfung, ob ein Verbot der Wiederbelebung national-sozialistischen Gedankenguts nicht in die Brandenburgische Verfassung aufgenommen werden könnte.

Wir erinnern an die historische Verantwortung und die aktuelle Gefahr, dass die Krise dem Rechtsextremismus einen Aufschwung verleihen könnte. Es gilt das „Einfallstor zu verstellen“, so Kerstin Kaiser, damit DVU, NPD und andere rechtsextreme Kräfte nicht die Krisenzeiten für ihre ausländerfeindliche Politik nutzen.

#### Weitere Anträge

- Abschaffung der Gewerbesteuerumlage,



- Gleichbehandlung von Lebenspartnerschaften im brandenburgischen Landesrecht,
  - Evaluation des Personalstellenprogramms,
  - Zukunft der Brandenburgischen Amts- und Arbeitsgerichte sichern – von Schließungen absehen.
- Unsere Anträge sind wieder durchgehend abgelehnt worden.

**Wahlkreisbüro Kornelia Wehlan**  
Telefon u. Fax: **0 33 71 / 40 65 44**  
E-Mail: **BueroLukWehlan@aol.com**

### „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an“ – so ein allseits bekannter Schlager ...

Für meine langjährige Mitarbeiterin, Brigitte Paul, soll das nun auch so werden. Kurz vor dem 66. Lebensjahr beginnt für Brigitte ein neuer Lebensabschnitt – der aus der Hauptberuflichkeit herausführt und ein bisschen mehr Zeit lassen soll für all das Schöne im Leben ...

Brigitte ist seit dem 01.01.2009 zwar noch stundenweise bei mir beschäftigt – den Hauptteil leistet aber jetzt Tina Senst als Wahlkreismitarbeiterin.

Natürlich ist mir nicht nur der 66. Geburtstag von Brigitte Anlass, Dank zu sagen, sondern ihre Arbeit im Wahlkreisbüro und darüber hinaus ihre vielen ehrenamtlichen Verpflichtungen, ob als Schatzmeisterin des Kreisvorstandes, als Aufsichtsratsmitglied und



Sachkundige Einwohnerin für die Stadtfraktion, in den Vorständen der Volkssolidarität und des VAB. Überall, wo Brigitte Dienst tut, ist sie mit großem Engagement dabei und schaut

dabei nie auf die Uhr. Ich möchte Dir danken, liebe Brigitte, danken für Dein immer verlässliches und unterstützendes Mittun. Danken dafür, dass wir politische Höhen wie die Kommunalwahlen 2008, aber auch politische Tiefen wie die Bundestagswahlen 2002 gemeinsam gemeistert haben.

*Ich wünsche Dir eine gute Gesundheit und noch viele schöne Stunden im Kreise Deiner Familie. Vielleicht kommen Deine Urenkelchen ja doch wieder etwas näher an Luckenwalde ran – dann brauchen sie eine agile Oma.*

*Kornelia Wehlan,  
Luckenwalde*

## Europawahlen 2009



**Zur Europawahl 2009 sprach Tina Senst mit dem Stellvertretenden Kreisvorsitzenden Ralph Krech, der auch im Sprecherrat der Bundesarbeitsgemeinschaft Frieden und Internationale Politik mitarbeitet.**

*Tina: Warum ist die nächste Europawahl so wichtig?*

*Ralph:* Bei mehr als der Hälfte aller Gesetze, die im Bundestag beschlossen werden, geht es nur noch um die Umsetzung in nationales Recht. Die Sache wurde in ihrem Kern bereits in der Europäischen Union entschieden. Deshalb ist es wichtig, in Brüssel mit einer starken Fraktion präsent zu sein. Nur wenn wir die Entscheidungen dort beeinflussen, wo sie getroffen werden, können wir die Politik in Deutschland verändern.

*Tina: Was hältst Du für die größte Stärke, was für die größte Schwäche der EU?*

*Ralph:* Die größte Stärke ist zweifellos die Möglichkeit, nationale Grenzen zu überschreiten und für ArbeitnehmerInnen in ganz Europa Politik zu machen. Wir als Linke haben hier die Chance, für soziale Gerechtigkeit einzutreten, ohne dass ArbeitnehmerInnen unterschiedlicher Länder gegeneinander ausgespielt werden. Die Europäische Linke hat sich genau deshalb gegründet, damit die Chancen eines zusammenwachsenden Europa für

unsere Interessen genutzt werden können. Es gilt also mit einer starken Europäischen Linken viele Sitze im Europäischen Parlament zu bekommen.

Die größte Schwäche ist die undemokratische Struktur in der Union. Der Ministerrat, also die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsländer, entscheiden alles Grundsätzliche. Die Europäische Kommission gießt diese Entscheidungen in Richtlinien, die von den Mitgliedsländern in ihren Parlamenten in nationales Recht umgesetzt werden müssen. Beide, Ministerrat und Kommission, sind Exekutivorgane.

Die für eine lebendige Demokratie so wichtige parlamentarische Arbeit mit Regierung und Opposition gibt es in der Union nur in Ansätzen. Der gescheiterte Verfassungsentwurf sah zwar in einigen Bereichen eine Stärkung des Parlaments vor; unsere Ablehnung des Entwurfs ist aber deshalb richtig, weil die Demokratisierung der EU weitergehen muss, als dem Parlament ein paar Initiativrechte zu gewähren.

Wir brauchen eine breite Diskussion, wie ein demokratisches Europa der Zukunft aussehen soll, und keinen von wenigen Politikern ausbaldowerten Entwurf, der von den BürgerInnen nur

noch abgenickt werden sollte. Schon deshalb ist eine starke Linke im EU-Parlament wichtig. Denn wir müssen darauf achten, dass in ein oder zwei Jahren nicht der gleiche Blödsinn den Leuten zur Abstimmung gestellt wird, sondern jetzt eine breite Demokratisierungsbewegung in die Verfassungstextarbeit einbezogen wird.

*Tina: Was sind die drei wichtigsten Bereiche, um die sich linke Politik nach Deiner Ansicht kümmern sollte?*

*Ralph:* Das ist natürlich immer sehr subjektiv. Für mich sind es drei „M“: Migrationspolitik modernisieren, Militarisierung der EU stoppen und Massenarbeitslosigkeit in Europa verhindern.

*Tina: Der LinksBlick würde sich freuen, wenn Du in der nächsten Ausgabe hierzu mehr sagen könntest.*

*Ralph:* Versprochen.

*Tina: Wir wünschen Dir weiterhin viel Erfolg bei Deiner Arbeit im Sprecherrat. <*

## Auszüge ...

### „Die Rote Fahne“ vom 15. Januar 1919

„Jawohl! Geschlagen wurden die revolutionären Arbeiter Berlins. Niedergemetzelt an die Hundert ihrer Besten! Aber es gibt Niederlagen, die Siege sind, und Siege, verhängnisvoller als Niederlagen.

...

Die Geschlagenen von heute werden die Sieger von morgen sein. Denn die Niederlage ist ihre Lehre. ...

Denn Spartakus – das heißt Feuer und Geist, das heißt Seele und Herz, das heißt Wille und Tat der Revolution des Proletariats. Denn Spartakus, das heißt Sozialismus und Weltrevolution.

Noch ist der Golgathaweg der deutschen Arbeiterklasse nicht beendet, aber der Tag der Erlösung naht. Himmelhoch schlagen die Wogen der Ereignisse – wir sind es gewohnt, vom

Gipfel in die Tiefe geschleudert zu werden.

Aber unser Schiff zieht seinen graden Kurs fest und stolz dahin – bis zum Ziel.

Und ob wir dann noch leben werden, wenn es erreicht wird – leben wird unser Programm; es wird die Welt der erlösten Menschheit beherrschen.

**Trotz alledem!“ <**

## Notizen aus dem Karl-Liebknecht-Haus

### aus erster Hand von Maritta Böttcher

#### Auf ins Super-Wahljahr!

Der Start in das Wahljahr 2009 ist gelungen! Einen Tusch für DIE LINKE in Hessen! Heute freuen wir uns über einen Wahlerfolg, der weder selbstverständlich ist noch im Selbstlauf zu erreichen war. Binnen Jahresfrist ist DIE LINKE zum zweiten Male in den Hessischen Landtag eingezogen. Wir bleiben in der Erfolgsspur, DIE LINKE ist eine eigenständige politische Kraft. Wer uns seine Stimme gab, wusste, dass das ein Votum gegen Markt radikalismus und Neoliberalismus ist, gegen ein Abwälzen der Krisenfolgen auf die Mehrheit der Bevölkerung, dagegen, dass das Volk die Zeche zahlt. Allein die Wählerinnen und Wähler der LINKEN konnten und können sicher sein, dass ihre Stimmen nicht letztendlich doch Roland Koch zugute kommen.

Wenn dieser im Amt bleibt, hat das die SPD zu verantworten, die dem im Januar 2008 erteilten Wählerauftrag nicht gerecht geworden ist. Im kurzen Wahlkampf verschwand die Abwahl von Roland Koch von der Tagesordnung und mit Ausnahme der LINKEN bewegte die anderen Parteien allein die Frage, wer mit oder ohne Koch mit der CDU regieren kann. Sie haben den Koch nicht aus der Küche gejagt, sondern sich selbst zum Kellner gemacht.

Mit 5,4 Prozent und sechs Abgeordneten zieht DIE LINKE laut vorläufigem Endergebnis wieder in den Hessischen Landtag ein. „Der Start in das Wahljahr 2009 ist gelungen“, schreibt Dietmar Bartsch in seiner wöchentlichen Wahlkampfkolumne. DIE LINKE bleibt in der Erfolgsspur: „Der Wiedereinzug in den Hessischen Landtag war möglich, weil die gesamte Partei dafür gearbeitet hat. Viele Genossinnen und Genossen aus allen Lan-

desverbänden waren aktiv vor Ort, viele haben den Wahlkampf mit Ideen und mit Spenden unterstützt. Wir haben einen kollektiven Erfolg erzielt und für DIE LINKE wichtige Erfahrungen am Beginn eines wichtigen Jahres gesammelt.“

#### Solidarität, Demokratie, Frieden – Gemeinsam für den Wechsel in Europa!

„Unser Ziel ist, dass alle Menschen in Würde selbstbestimmt und solidarisch miteinander leben können – in Europa und weltweit. Deshalb setzt sich DIE LINKE vor allem für soziale Gerechtigkeit, den weltweiten Frieden und die demokratische Teilhabe der Menschen ein. Die herrschende Politik der Europäischen Union agiert in den letzten Jahren in die entgegengesetzte Richtung“, heißt es im Leitantrag des Parteivorstandes vom 19. Januar an den Europaparteitag am 28. Februar 2009 in Essen.

Die Wahlen zum Europäischen Parlament bieten eine Chance, die Europäische Union und ihre Politik zu verändern. Sie finden mitten in der schwersten globalen Wirtschaftskrise seit 80 Jahren und einer tiefen demokratischen Krise der Europäischen Union statt. Arbeitsplätze, Einkommen und Wohlstand in Europa sind in Gefahr, Millionen Bürgerinnen und Bürger leben in großer Sorge um die Zukunft.

Die Politik der Wirtschaftsfreiheiten und des freien Wettbewerbs, der unkontrollierten Finanzströme, der Liberalisierung, Deregulierung und Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen ist gescheitert. Wirtschaftskrise und weltweite militärische Interventionen sind zwei Seiten neoliberaler Politik.



Der Vertrag von Lissabon soll diese fatale Politik festigen. Die Europäische Union braucht einen politischen Wechsel, damit Europa eine soziale und demokratische, eine bessere und friedliche Zukunft hat. Am 1. Januar hat die Tschechische Republik für sechs Monate die EU-Ratspräsidentschaft übernommen; nach Slowenien der zweite neue Mitgliedstaat.

DIE LINKE und die Europäische Linke erwarten, dass die tschechische Ratspräsidentschaft dazu beitragen wird, den Bürgerinnen und Bürgern die Notwendigkeit europäischer Integration bewusst zu machen.

DIE LINKE und die Europäische Linke stehen für einen grundlegenden Kurswechsel in der EU-Politik für mehr soziale Gerechtigkeit und friedliche Entwicklung. Die Mitgliedsparteien der Europäischen Linken in Tschechien werden ihren Beitrag dazu leisten und die europäische und die deutsche Linke werden sie dabei unterstützen. <

**DIE**  
**DIE LINKE.**  
**RENTE**  
[www.die-rente-die-linke.de](http://www.die-rente-die-linke.de)

## „Ich bin oft tief erschüttert“

Seit einem Jahr ist Christiane Witt Ausländer- und Gleichstellungsbeauftragte in unserem Landkreis. Ihre Familie und ihre Freunde sagen, dass sie in diesem Jahr viel ernster geworden sei. Wenn sie über ihre Arbeit erzählt, kann man es verstehen. Um es aber gleich vorweg zu nehmen, sie macht ihre Arbeit gern und kann auf beachtliche Erfolge verweisen. Einige Fakten. Ihre Arbeit umfasst Fragen und Probleme von Menschen mit Migrationshintergrund, von Opfern von Gewalt gegen Frauen und durch die rechte Szene. Ein riesiges Arbeitsgebiet mit riesigen Problemen. Im Landkreis leben zur Zeit Menschen aus 100 Nationen.

Diese Menschen sind mit Wünschen, Hoffnungen und Träumen nach Deutschland gekommen. Was wurde daraus? Anerkannt werden laut Asylgesetz nur politisch Verfolgte. Solange das Asylverfahren läuft, das ca. zwei bis drei Jahre dauert, dürfen die Betroffenen an den kostenlosen Sprachkursen nicht teilnehmen. Damit ist ihnen gleichzeitig der Kontakt zur Bevölkerung verwehrt. Menschen aus drei bis vier verschiedenen Nationalitäten wohnen über Jahre auf engstem Raum (Darüber wurde schon berich-

tet.). Sie dürfen den Landkreis nicht verlassen und haben kein Recht auf Arbeit und eine Wohnung. Für alles müssen sie einen Antrag stellen, aber wie, ohne ihn zu verstehen?

Teilweise werden sie behandelt wie Kriminelle. Sollte nach Prüfung des Antrages eine Duldung erfolgen, was in den wenigsten Fällen geschieht, haben sie trotzdem kein Recht auf eine eigene Wohnung. Wenn sie aber schon vier Jahre in Deutschland leben, dürfen sie arbeiten. An dieser Stelle betont Frau Witt energisch, dass sie auch arbeiten wollen.

Besonders traurig sieht es für die Kinder der Betroffenen aus, die zwar zur Schule gehen dürfen, was für die Kinder selten ein Problem darstellt. Aber die Eltern können wegen der Sprachbarrieren zur Schule keinen Kontakt herstellen. Es gibt auch wie oben erwähnt beachtliche Erfolge. So arbeitet z.B. in Ludwigsfelde ein gut vernetzter Arbeitskreis Integration. Auch in Luckenwalde gibt es einen Arbeitskreis, ein Konzept wird derzeit entwickelt. Erfolgreich wurde in Ludwigsfelde ein Brückenfest durchgeführt. In Luckenwalde wird seit zwei Jahren beim Kiezfest der interkulturelle Dialog geführt.

Übrigens war das Jahr 2008 das Jahr des „Interkulturellen Dialogs“. Ehrlich: Wer hat's gewusst?

Ein weiteres Thema, zu dem wir auch schon berichtet haben, soll nur mit einem Punkt erwähnt werden. Es gab eine Informationsveranstaltung zum Thema „Parteien, Netzwerke und Strukturen des Rechtsextremismus – eine Herausforderung für Demokraten“. Es war kein offizieller Vertreter einer demokratischen Partei anwesend!

Auch Gewalt gegen Frauen ist in unserem Landkreis ein Thema, das durchaus Beachtung verdient. Hierzu sei nur so viel angemerkt: Ehrenamtliche Hilfe wird gern angenommen. Auch für alle anderen in diesem Artikel angeführten Themen sind alle interessierten Bürger aufgerufen zu helfen. Einen großen Dank richtete Frau Witt an das positive Wirken der Polizei.

Es ist ein sehr langer Artikel geworden, der trotzdem den Verantwortungsbereich von Frau Witt nur bruchteilhaft wiedergibt. Wir werden weiter über diese Themen berichten. Frau Witt wünschen wir, dass sich ihr hoher Einsatz in Erfolge verwandelt.

*Marianne Richter, Luckenwalde*

*Fortsetzung von Ausgabe 166 - linksjugend [solid] TF- Nord*

## Die große Krise und keine Lösung

Die deutsche Bundesregierung mit Angela Merkel als Bundeskanzlerin verfolgt eine Politik, so stand es bei SPIEGEL ONLINE, „der praktischen Vernunft“. Sie vertraut auf die „Stärke Deutschlands“. Deutschland ist stark, ich sage sogar, Deutschland ist sehr stark., sagte sie im Bundestag und verwies auf die Reduzierung der Arbeitslosigkeit und der Staatsverschuldung. Deshalb lehnt sie auch ein wirkliches Konjunkturprogramm ab und versucht mit dem Feuerwehrprinzip die Krise zu meistern. Doch dieses Prinzip, immer nur dort zu löschen, wo es schon brennt, ist kontraproduktiv. Das bestätigte auch schon

die OECD, die kritisierte, dass Deutschland zwar Bürgschaften für einzelne Industriezweige, wie beispielsweise der Autoindustrie aufnimmt, nicht aber die Nachfrage fördert. Denn was die deutsche Bundesregierung macht, ist ein ideologischer Rettungsakt, der auch noch dilettantisch angepackt wird.

Man versucht, ganz nach der neoliberalen Politik von Milton Friedman die Angebotsseite zu stärken, indem man frisches Geld in die Unternehmen pumpt, um dann zu hoffen, dass dieses Geld dann dazu genutzt wird, Investitionen zu tätigen. Dass dies aber nicht funktioniert, hat die Notstands politik von 1930/32 nur zu gut gezeigt.

Indes müsste vielmehr in die Nachfrageseite investiert werden.

Ganz nach John M. Keynes müsste Deutschland, im Bunde mit den anderen Industriestaaten in die Sicherungssysteme und die privaten Haushalte (z.B. durch Steuersenkungen oder Konsumschecks), ganz antizyklisch investieren. Jedoch kommt beispielsweise eine Erhöhung des Hartz-IV-Regelsatzes auf 420 Euro für die Bundesregierung erst gar nicht auf die Tagesordnung, obwohl es ökonomisch sehr sinnvoll wäre. Aber es ist wahrscheinlich in den letzten Jahren normal geworden, die unteren Schichten auszugrenzen. <

## **Diana Golze hat das Wort**

Eine Bundestagsabgeordnete aus unserer Region

### **Initiative „Orte der Vielfalt“ geht in die zweite Runde**

Ich rufe Kommunen auf, sich an der Initiative „Orte der Vielfalt“ zu beteiligen. In der Auseinandersetzung mit rechtsextremen Organisationen hat die Bundesregierung die Initiative „Orte der Vielfalt“ ins Leben gerufen. Mit dieser Initiative werden Städte, Gemeinden und Landkreise in ihrem Engagement gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit unterstützt. Kommunen, die sich in besonderem Maße für diese Zielsetzung engagieren und an der Initiative teilnehmen, werden mit dem Titel „Ort der Vielfalt“ ausgezeichnet. Bereits im vergangenen Jahr wurden 66 Kommunen geehrt. In diesem Jahr



geht die Initiative in die zweite Runde. Wiederum können sich alle Städte, Gemeinden und Kreise in Deutschland bewerben, die sich nachhaltig für die Ziele der Initiative engagieren und ein Zeichen für Vielfalt, Toleranz und Demokratie setzen wollen. Ich rufe alle Kommunen im Landkreis Teltow-Fläming auf, die Initiative zu unterstützen. Zeigen Sie den Rechtsextremisten

die Rote Karte und machen Sie Ihre Heimatgemeinde zu einem Ort der Vielfalt. Interessierte Gemeinden, Städte und Landkreise können sich bis zum 28. Februar 2009 um den Titel „Ort der Vielfalt“ bewerben. Nähere Informationen und das Bewerbungsformular gibt es im Internet unter [www.orte-der-vielfalt.de](http://www.orte-der-vielfalt.de)

### **Erste Gedanken zum Konjunkturprogramm II**

Kinder sind keine preiswerten Erwachsenen. Die Erhöhung des Regelatzes von 60 auf 70 Prozent für Kinder von sechs bis 13 Jahren ist eine noble Geste der Bundesregierung – mehr aber nicht. DIE LINKE geht davon aus, dass Kinder zu 100 Prozent Menschen sind und nicht lediglich 60 oder nun 70 Prozent eines Erwachsenen. Ich fordere erneut die kurzfristige Anhebung und eigenständige Berechnung des Kinderregelatzes. <

- 1. Wenn die Börsenkurse fallen, regt sich Kummer fast bei allen, aber manche blühen auf, Ihr Rezept heißt Leerverkauf.**
- 2. Keck verhökern diese Knaben Dinge, die sie gar nicht haben, treten selbst den Absturz los, den sie brauchen - echt famos.**
- 3. Leichter noch bei solchen Taten tun sie sich mit Derivaten: Wenn Papier den Wert frisieret, wird die Wirkung potenziert.**
- 4. Wenn in Folge Banken krachen, haben Sparer nichts zu lachen, und die Hypothek aufs Haus heißt, Bewohner müssen raus.**
- 5. Trifft´s hingegen große Banken, kommt die ganze Welt ins Wanken – auch die Spekulantenbrut zittert jetzt um Hab und Gut.**
- 6. Soll man das System gefährden? Da muss eingeschritten werden: Der Gewinn, der bleibt privat, die Verluste kauft der Staat.**
- 7. Dazu braucht der Staat Kredite, und das bringt erneut Profite, hat man doch in jenem Land die Regierung in der Hand.**
- 8. Für die Zechen dieser Frechen hat der kleine Mann zu blechen, und – das ist das Feine ja – nicht nur in Amerika!**
- 9. Und wenn Kurse wieder steigen, fängt von vorne an der Reigen – ist halt Umverteilung pur, stets in eine Richtung nur.**
- 10. Aber sollten sich die Massen das mal nimmer bieten lassen, ist der Ausweg längst bedacht: Dann wird bisschen Krieg gemacht.**

## „Die Rente ist sicher“

Warum nicht mehr?

Seit der Rentenreform 1957 gibt es auch in der Bundesrepublik das ursprüngliche, paritätische Umlageverfahren zur Finanzierung der Rente. Diese sollte damals den im Arbeitsleben erreichten Lebensstandard für die Ruheständler sichern und nicht wie heute nur noch Armutsschutz zum Ziel haben. Das hat auch bis zur Dynamisierung des systematischen Sozialabbaus vor etwa zwölf Jahren trotz aller Krisen recht gut funktioniert. Dann wurde dieses System mit allen möglichen Schlagworten diskreditiert.

Krieg der Generationen, gierige Alte nehmen den Jungen die Zukunft, reiche Rentner und andere wurden als üble Schlagworte benutzt. Zusätzlich wurden als Beleg der Notwendigkeit von zusätzlicher, kapital gedeckter, privater Rentenvorsorge angeführt, dass der „Generationenvertrag“ nicht mehr funktionieren könne. Deshalb wurden Rentenkürzungen eingeleitet und der gesetzliche Rentenbeginn verschoben.

Doch demografische Verschiebungen sind nicht neu. Etwa zwölf Erwerbstätige kamen vor 100 Jahren auf einen über 65-Jährigen. 1950 betrug

dieses Verhältnis nur noch sieben zu eins, während es jetzt bei etwa drei zu eins liegt. Das ist aber nur die halbe Wahrheit. Durch stetig steigende Produktivität wurde dieser Wandel mehr als ausgeglichen, obwohl die Arbeitszeit wesentlich kürzer wurde.

Der Rentenkürzungs-Professor Rürup geht von zukünftig 1,8 Prozent Produktivitätssteigerung aus. Bis 2030 wären dies 35 Prozent Steigerung gegenüber 2006. Wo liegt da eigentlich der Hase im Pfeffer? Das Problem ist die Verteilung. Die Reichtumsschere öffnet sich immer weiter, weil die Produktivitätsgewinne für Unternehmen stark gestiegen sind, aber die Löhne stagnieren. Die tatsächliche Arbeitslosigkeit und Dumpinglöhne verschärfen das Problem. Zusätzlich wurde die Rentenkasse mit versicherungsfremden Zahlungen belastet. Beispielsweise Kriegsfolgelasten, Anrechnungszeiten für Kindererziehung und Ausbildung, Renten für so genannte Deutschstämmige aus dem früheren Ostblock sind notwendige Ausgaben, aber aus dem Steuersäckel und nicht aus der Rentenkasse. Die Riester-Rente verteuert die Gesamt-

kosten der Rente um zwei Prozent und bringt Banken und Versicherungen zusätzliche Gewinne.

Das sind nur einige Beispiele, wie die Rente unsicher gemacht wurde. Es ist zu unterscheiden, ob die Rentenkürzung mit Demografie verschleiert wird oder ob es sich um einen gesellschaftlichen Konflikt handelt. Sachzwänge müssen akzeptiert werden, aber politische Konflikte müssen ausgeglichen werden. In Griechenland, Italien, Frankreich und Österreich hat sich das Volk mit den Gewerkschaften gegen Verschlechterungen der Rente erfolgreich gewehrt. Wo bleiben unsere gemeinsamen Anstrengungen zur Abwehr des Rentenunrechts. Besonders wir Bezieher von Ostrenten, heute oder später, haben dazu besonderen Anlass, weil diese ja immer noch mit zwölf Prozent Abzug bestraft werden. Wer immer nur von Überalterung und Demografie schwafelt, hat sich längst auf die weitere Umverteilung von unten nach oben eingestellt und will die Verteilungsfrage kaschieren. Nicht Demografie ist das Problem, sondern Demagogie.

*Rainer Weigt, Klein Schulzendorf*

## Politik ist ein schmutziges Geschäft

Als mir das mal jemand sagte, erwiderte ich: Politik wird von Menschen gemacht und damit kann das geändert werden. „Wie schnell zerstört Bequemlichkeit die eigenen Pläne. Manchmal scheint eine Lüge nützlicher als die Wahrheit zu sein. Aber die Lüge zerfrisst den Charakter, und wer ist ohne Charakter ein Mensch? Kraft und Schwäche, Mut und Angst, Festigkeit und Schwanken, Wahrheit und Lüge liegen im Leben oft dicht beieinander. Da gibt es keine goldene Mitte, sondern man muss sich entscheiden und danach, wie die Antwort ist, wird man Euch beurteilen.“ Diese Passage aus meiner Rede zur Jugendweihe fiel mir spontan dazu ein. Nachdem sich die Fraktionen im Kreistag auf die Zugrif-

fe zu den Fachausschüssen (das erfolgt entsprechend den Wahlergebnissen) geeinigt hatten, schienen alle entspannt mit der Arbeit zu beginnen.

Bis zum 14.01.2009! Die Wahl eines Ausschussvorsitzenden ist nach altem parlamentarischen Brauch dann eigentlich nur noch Formsache. Anders bei der hiesigen SPD im Kreis. Hinterlistig, unehrlich und unqualifiziert ging die Arbeit in diesem Ausschuss los. Hinterlistig, weil vorher mit Mitgliedern gemauschelt wurde, mich nicht zu wählen. Unehrlich, weil ich noch eine Stunde vor der Sitzung beim Landrat am Tisch saß und kein Wort über eine eigene Kandidatin fiel. Frau Igel wurde dann gewählt. Unqualifiziert, weil die Wahl nicht einmal vor-

bereitet war, so ist sie absolut anfechtbar. Ich bin es gewohnt, Niederlagen zu verkraften, und kann immer noch kraftvoll agieren. Meine Enttäuschung ist nicht nur persönlich geprägt. Es schadet unserer Partei, wenn wir hier jetzt nicht auch klarmachen, dass mit uns nicht alles möglich ist. Rainer Reinecke, Heike Kühne und ich werden im Ausschuss gute Arbeit leisten, wir werden hart um Mehrheiten zugunsten der Kinder- und Jugendarbeit kämpfen. Ich habe ca. 80 E-Mails, Briefe und SMS von Menschen außerhalb der Partei erhalten, auch das sollte uns Mut machen, getreu meinem Wahlkampf-motto: Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.

*Maritta Böttcher*

## „Ehret die Frauen! Sie flechten und weben Himmlische Rosen ins irdische Leben ...“

Fordert Friedrich Schiller in seinem Gedicht „Würde der Frauen“.

An einem Tag im Jahr stehen Frauen im Mittelpunkt des Interesses der Gesellschaft. Und an den anderen 364 Tagen? Sind sie nur das „Beiwerk“ der Männer, die die Gesellschaft dominieren, und das weltweit?

Der gesellschaftliche Fortschritt ist erkennbar an der gesellschaftlichen Stellung der Frau, behauptete ein kluger Politiker. Aber die gesetzliche Gleichberechtigung von Frau und Mann ist nur eine Seite der Medaille. Wie diese Gleichberechtigung gelebt wird, gelebt werden kann, hängt von vielen Faktoren ab. Darüber zu „philosophieren“, hat mich Jörn Schütrumpf mit seinem Buch „Jenny Marx oder: Die Suche nach dem aufrechten Gang“ angeregt. Der Herausgeber, Historiker, Jahrgang 1956, hat u.a. auch „Rosa Luxemburg oder: Der Preis der Freiheit“ veröffentlicht. Schütrumpf widmet sein Buch über Jenny Marx „Den vergessenen Emigrantenfrauen“.

Beim Lesen von Biografien über Persönlichkeiten aus längst vergangenen Zeiten bin ich inzwischen sehr kritisch geworden. Wie oft habe ich erlebt, dass durch Weglassen von Ereignissen, die den Autoren nicht ins „Bild“ der Person gepasst haben, geschönte Biografien entstanden sind! Rücken Menschen uns aber nicht oft genug erst näher, wenn sie sich mit ihren Fehlern und Schwächen auseinandersetzen, zu ihrem Verhalten stehen? Wie schwer fällt es oft, sich selbst Fehler einzugestehen, geschweige denn diese anderen gegenüber zuzugeben?

Schütrumpf bedient sich einer Methode, die viel Authentizität sichert – er zitiert Jenny Marx selbst oder Zeit-

genossen wie z.B. Friedrich Engels, der die Rede am Grabe der Frau seines besten Freundes gehalten hat. Welch ein Leben zieht da an unserem geistigen Auge vorüber! Zwei Fragen lassen mich seit dem Lesen dieses Buches nicht mehr in Ruhe: Was bedeutet es, in einer bürgerlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts nicht das

„übliche“ Eheleben gestalten zu wollen, sondern den neuen Vorstellungen von Gesellschaft, also auch von Liebe und Ehe, entsprechend das Zusammenleben zu meis-

tern? Wie sieht dieses Leben in der Wirklichkeit aus? Wie hat eine Frau wie Jenny Marx dieses Leben bewältigt? In gut bürgerlichem Hause unbekümmert aufgewachsen, Not nicht kennend, der Liebe ihres Lebens folgend die meisten Jahre im Exil lebend, von sieben geborenen Kindern nur drei aufwachsen sehend, mehr in Geldnot steckend als ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung habend – wie viele innere Konflikte bergen allein diese Fakten! Sie war stets die Gesprächspartnerin ihres Mannes, seine Sekretärin (Seine Schrift war z.T. unleserlich.). Ohne sie wäre Marx nicht der, der er geworden ist.

Schütrumpf ergänzt seine Erkenntnisse mit Briefen von Jenny Marx an ihren Mann, an Freundinnen und Freunde.

1872, neun Jahre vor ihrem Tode, resümiert Jenny Marx in einem Brief an den Freund Wilhelm Liebknecht:

„Uns Frauen fällt in allen diesen Kämpfen der schwerere, weil kleinlichere Teil zu. Der Mann, er kräftigt sich im Kampf mit der Außenwelt, erstarkt im Angesicht der Feinde, und sei ihre Zahl Legion, wir sitzen daheim und stopfen Strümpfe. Das bannt die Sor-

ge nicht, und die tagtägliche kleine Not nagt langsam aber sicher den Lebensmut hinweg. Ich spreche aus mehr als 30jähriger Erfahrung, und ich kann wohl sagen, daß ich den Mut nicht leicht sinken ließ. Jetzt bin ich zu alt geworden, um noch viel zu hoffen, und die letzten unseligen Ereignisse (... Niederlage der Pariser Kommune) haben mich völlig erschüttert. Ich fürchte, wir selbst, wir Alten, erleben nicht viel Gutes mehr, und ich hoffe nur, daß unsere Kinder leichter durchs Leben wandeln werden.“

Ich weiß schon jetzt, dass ich dieses Buch mindestens ein zweites Mal lesen werde, lesen muss, und das garantiert mit Gewinn.

**Ingrid Köbke**



### Auflösung Bilderrätsel



**„Unsere Knochen sollen vor Berlin bleichen, nicht rückwärts.“**

Dieser Spruch ist auf der Rückseite der sogenannten Bülow-Pyramide in Großbeeren zu lesen. General von Bülow sprach ihn, als sein Oberkommandierender, der Kronprinz von Schweden, aus dem Lager in Ruhlsdorf den Rückzug befahl und Berlin aufgeben wollte.

Die Pyramide wurde als Denkmal an die Schlacht bei Großbeeren gegen die napoleonischen Truppen 1813 im Jahre 1906 auf einem ehemaligen Windmühlenhügel aus gesammelten Feldsteinen errichtet. <

## *Glückwünsche*

Klaus Wetzel in Schönefeld zum 71. Geburtstag am 19.02.  
 Fritz Steinbach in Luckenwalde zum 79. Geburtstag am 22.02.  
 Hans-Dietrich Werner in Luckenwalde zum 78. Geburtstag am 22.02.  
 Ruth Gatzka in Ludwigsfelde zum 86. Geburtstag am 27.02.  
 Günter Gutsche in Luckenwalde zum 73. Geburtstag am 02.03.

### *Herzliche Glückwünsche*

*senden die Basisorganisationen und  
 Vorstände den Jubilaren, die einen runden Geburtstag begehen*

**Edith Mieke** in Rangsdorf zum **80.** Geburtstag am 15.02.  
**Margarete Schwarz** in Luckenwalde zum **85.** Geburtstag am 20.02.  
**Renate Ehlert** in Luckenwalde zum **65.** Geburtstag am 21.02.  
**Arno Wendt** in Jüterbog zum **80.** Geburtstag am 26.02.  
**Alexander Fröhlich** in Blankenfelde zum **30.** Geburtstag am 26.02.  
**Christa Saß** aus Rangsdorf zum **75.** Geburtstag am 03.03.

*Nachträglich gratulieren  
 wir herzlichst*

*Inge & Kurt Preibisch*

*aus Ludwigsfelde zur  
 Diamantenen Hochzeit.*

*Kreisverband Teltow-Fläming*

## In eigener Sache

Wir als Redaktionskommission stellen fest, dass uns seit einiger Zeit regelmäßig mehr Artikel für unsere Kreiszeitung „LinksBlick“ erreichen, als wir auf zwölf Seiten unterbringen können. Daher haben wir – auch um die Aktualität der Zuschriften zu wahren – eine neue Rubrik auf den Internetseiten des Kreisverbandes der LINKEN ins Leben gerufen: die Lese-Ecke.

Hier werden wir alle Artikel veröffentlichen, die es leider nicht in die gedruckte Ausgabe unserer Zeitung geschafft haben. Die Entscheidung, was in die Zeitung kommt und was in diese Rubrik, trifft die Redaktionskommission bei ihren monatlichen Sitzungen. Ausdrücklich weisen wir darauf hin, dass mit diesem Verfahren keinerlei Bewertung oder Herabsetzung der

nicht gedruckten Artikel erfolgen soll. Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir keine unbegrenzten finanziellen Mittel für eine Vergrößerung der Printausgabe zur Verfügung haben. Somit ist diese Erweiterung auch für uns eine gelungene Alternative. Viel Spaß beim Lesen und Stöbern!

*Redaktionskommission*

## Fahrt in den Bundestag



Am 12. März besteht dazu die Möglichkeit. An diesem Tag führt die Erste Parlamentarische Geschäftsführerin der Bundestagsfraktion DIE LINKE., Dr. Dagmar Enkelmann, mit einer Besuchergruppe aus unserem

Kreisverband ein Gespräch durch. Im Anschluss daran ist noch eine Hausführung durch das Reichstagsgebäude als Sitz des Bundestages geplant. Des Weiteren ist natürlich auch die Reichstagskuppel im Rundgang vorgesehen. Das Gespräch ist mit 90 Minuten, die Hausführung mit ca. zwei Stunden veranschlagt. Sollte Interesse an einer Teilnahme bestehen, melden Sie sich bitte bis 20. Februar in der Kreisgeschäftsstelle der LINKEN in Luckenwalde (Adresse im Impressum auf der letzten Seite), denn es sind noch freie Plätze zu vergeben. Der Besuch

ist für alle Teilnehmer kostenlos, lediglich die Anreise nach Berlin zum Bundestag ist zu bezahlen. Wichtig für die Anmeldung sind der vollständige Name und das Geburtsdatum des Teilnehmers.

Es ist in diesem Zusammenhang angedacht mit mehreren Besuchern per Zug durch das „Brandenburg-Ticket“ anzureisen. Sollten Sie daran interessiert sein, teilen Sie dies bitte bei der Anmeldung in der Geschäftsstelle mit und hinterlassen Sie Kontaktdaten zwecks Absprache.

Nach der Anmeldung erfolgt rechtzeitig eine Mitteilung über Abfahrtszeit und Dauer.

*Felix Thier, Luckenwalde*

## Termine

**11.02.09 18.30 Uhr**

Gesamtmitgliederversammlung  
des Wahlkreises 23 zur Wahl des  
Direktkandidaten für die Landtags-  
wahl  
Kulturhaus Ludwigsfelde

**11.02.09 14.00 Uhr**

Redaktionssitzung  
Geschäftsstelle Luckenwalde

**13.02.09 17.00 Uhr**

Gesamtmitgliederversammlung  
des Wahlkreises 24 zur Wahl des  
Direktkandidaten für die Landtags-  
wahl  
„Zum Grafen Bülow“ in Dennewitz

### Vortrag und Gespräch

#### Siegfried Prokop

referiert zum Thema:

#### DDR-Geschichte, Bilder und Zerrbilder

Montag, 16. Februar 2009,  
17.00 Uhr, Geschäftsstelle DIE  
LINKE, Zinnaer Straße 36  
in Luckenwalde

**23.02.09 19.00 Uhr**

Kreisvorstandssitzung  
Geschäftsstelle Luckenwalde

**25.02.09 19.00 Uhr**

Gesamtmitgliederversammlung  
des Wahlkreises 25 zur Wahl des  
Direktkandidaten für die Land-  
tagswahl  
„Grüne Passage“, Blankenfelde

**04.03.09 10.00 Uhr**

AG Senioren GV Zossen  
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

**04.03.09 14.00 Uhr**

Frauentagsfeier Luckenwalde  
Genossenschaftliche  
Begegnungsstätte Wüst

**05.03.09 17.30 Uhr**

Beratung RV TF Süd  
Geschäftsstelle Jüterbog

**08.03.09 14.30 Uhr**

Frauentagsfeier  
Geschäftsstelle Jüterbog

**DIE LINKE.**  
Kreisverband Teltow Fläming

## Neumitglieder

Laut §2, Absatz 2 der Bundessatzung der Partei DIE LINKE veröffentlicht der Kreisvorstand DIE LINKE Teltow-Fläming die Namen der Neumitglieder, die bis Redaktionsschluss ihre Eintrittserklärung unterzeichnet und ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben.

- Steven Scharp aus Blankenfelde

**Wir freuen uns, Dich in  
unserem Kreisverband begrü-  
ßen zu dürfen!**

**Wir gratulieren herzlich  
unserem langjährigen  
Redaktionsmitglied  
Ingrid Köbke  
zum 70. Geburtstag.  
Liebe Ingrid, ohne Dich  
wäre vieles nicht möglich  
gewesen, Du bist unent-  
behrlich für die Arbeit der  
Redaktion und wir hoffen  
noch viele Jahre auf Deine  
konstruktive Mitarbeit.**

*Die Redaktionskommission*

## Nachruf

Unerwartet und viel zu jung  
verstarb unsere Parteifreundin

### Ilona Neuse

aus Bad Salzuflen nach kurzer  
schwerer Krankheit am  
10. Januar 2009

Wir danken für ihre Initiative  
bei der Zusammenführung  
der Partnerstädte  
Luckenwalde und Bad  
Salzuflen.

**Sie bleibt in unserer  
Erinnerung!**

DIE LINKE Kreisverband Teltow-  
Fläming

## IMPRESSUM

Herausgeber: DIE LINKE Kreisverband  
Teltow-Fläming, Vi.S.d.P.: Petra Haase  
Geschäftsstellen:  
14943 Luckenwalde, Zinnaer Str. 36  
Tel.: 0 33 71/63 22 67, Fax: 63 69 36  
14913 Jüterbog, Große Str. 62  
Tel.: 0 33 72/43 26 91, Fax: 44 30 33  
14974 Ludwigsfelde, A.-Tanneur-Str. 17  
Tel.: 0 33 78/51 06 53 o. 51 06 54  
Spendenkonto: 363 302 7415  
BLZ: 160 500 00 bei der MBS Potsdam  
Redaktionsschluss: 14. Januar 2009, der  
nächsten Ausg.: 11. Februar 2009  
Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in  
jedem Fall mit der Meinung des Heraus-  
gebers übereinstimmen. Leserbriefe und  
Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Mit tiefer Trauer haben wir  
erfahren, dass unsere  
Genossin

### Hildegard Hube

verstorben ist.

Wir werden ihr Andenken in  
Ehren halten.

DIE LINKE Kreisverband  
Teltow-Fläming